|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  | Zukunft Europa - Was hat die EU gebracht? **Ob Handelskonflikt mit den USA oder Brexit - es gibt viele ungelöste Fragen vor der Europawahl. Manche populistische Partei stellt die EU als solche in Frage. Befürworter eines gemeinsamen Europas verweisen auf die Erfolge der EU. Doch wie sehen die aus?**  Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem Beitritt zahlreicher osteuropäischer Länder zur EU glaubte man sich dem Ziel endlich ein Stück näher: der Verwirklichung eines vereinten Europa. Doch dieser Traum droht zu platzen. Der Brexit, das Aufkommen populistischer Strömungen, die Finanzkrise, die fehlende Solidarität unter den Mitgliedstaaten in der Migrationsfrage, aber auch die sozialen Ungleichgewichte haben dem fragilen europäischen Gebilde zugesetzt. Das Wertegerüst von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sehen viele Menschen in Europa in Gefahr. So sehr, dass sie seit mehr als 2 Jahren auf die Straße gehen, um den europäischen Gedanken bis in den letzten Winkel des Kontinents zu tragen.  Denn eines ist unbestreitbar: Heute leben über eine halbe Milliarde Europäer in Frieden und Freiheit. Am 9. Mai 1950 formulierte der französische Außenminister Robert Schuman die europäische Idee, als Antwort auf die Schrecken der beiden Weltkriege. Das gemeinsame Ziel: Die europäischen Staaten sollten wirtschaftlich so stark verbunden werden, dass Kriege zwischen ihnen unmöglich sind. Schritt für Schritt wurde die europäische Integration verwirklicht. Die wichtigsten Stationen waren im Jahr 1951 die Unterzeichnung des Vertrags zur Gründung der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), 1957 folgte die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), 1992 der Vertrag von Maastricht, 1999 die Einführung des Euro, die EU-Erweiterung 2004 und schließlich der Vertrag von Lissabon im Jahr 2007. **Nur gemeinsam kann sich Europa behaupten** Ein Scheitern der europäischen Idee würde den Zusammenhalt ihrer Gesellschaften und das friedliche Miteinander der Mitgliedstaaten bedrohen. Die Konsequenzen für die Wirtschaft und den Sozialstaat wären fatal. Noch ist die Europäische Union (EU) der größte Binnenmarkt der Welt. Jedes Jahr erwirtschaften 30 Millionen Unternehmen eine Wertschöpfung von 14 Billionen Euro. Allerdings geht der Anteil Europas an der Weltbevölkerung zurück. Waren es 1960 noch 11 Prozent, so werden es nach Schätzungen der EU im Jahr 2060 nur noch 4 Prozent sein. "Die Faktenlage ist simpel: Die Welt wächst. Und wir schrumpfen", beschreibt EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker diese Entwicklung. Wenn die Gesellschaft in Europa immer älter wird und somit zwangsläufig Arbeitskräfte für die Wirtschaft fehlen, dann sinkt gleichzeitig die globale Bedeutung Europas. Die EU-Kommission schätzt, dass bis 2050 unter den führenden sieben Wirtschaftsnationen der Welt kein einziges EU-Land mehr sein wird. Allerdings wäre die EU gemeinsam immer noch Spitzenreiter, so Jean-Claude Juncker: "Nur eine geeinte EU ist stark genug, um sich Gehör zu verschaffen."  Denn nur ein gemeinsames Europa mit einer Institution wie der EU sei in der Lage, seinen Bürgern "dort Schutz anzubieten - etwa bei äußerer Bedrohung oder den Folgen der Globalisierung - wo ihn der Nationalstaat nicht mehr leisten kann". Gerade in unsicheren Zeiten wie diesen sei, so die EU-Kommission, eine bessere Alternative zur europäischen Zusammenarbeit nicht in Sicht. **Macron schlägt Alarm und fordert Neubeginn** "Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg war Europa so wichtig. Und doch war Europa noch nie in so großer Gefahr", warnt [Macron in seiner jüngsten Europarede](https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/macron-will-europa-wachruetteln,RJp7YiQ) und stemmt sich gegen die populistischen und nationalistischen Kräfte innerhalb der EU und plädiert für tiefgreifende Reformen der Europäischen Union. Im Jahr 2018 halten 81 Prozent der deutschen Bevölkerung die EU für eine gute Sache. Noch ist unklar, wie realistisch die Umsetzung der einzelnen Vorschläge Macrons sein wird - von einer europäischen Agentur zum Schutz der Demokratie vor Hackerangriffen bei Wahlen über eine gemeinsame Asylpolitik bis hin zu Reformen in der Wettbewerbspolitik und gemeinsamen Sozialstandards. Auf diese Vorschläge hat inzwischen die CDU-Vorsitzende [Annegret Kramp-Karrenbauer](https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/europa-richtig-machen-kramp-karrenbauer-widerspricht-macron,RKF3jti)mit einem eigenen Konzept unter dem Titel "Europa richtig machen" geantwortet. Macrons Vorstoß für einen EU-weiten Mindestlohn erteilt sie darin eine klare Absage. Auf seinen Vorschlag, europäische Unternehmen bei öffentlichen Aufträgen zu bevorzugen, geht sie nicht ein. Stattdessen will sie Steuerschlupflöcher in Europa schließen. Übereinstimmung gibt es beim Schutz der EU-Außengrenzen, der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, dem Binnenmarkt für Banken. Die Vorstellung des Konzepts sorgte für zum Teil deutliche Kritik beim Koalitionspartner SPD und der Opposition. **Vorteile des EU-Binnenmarkts** Es sind die Errungenschaften der sozialen Marktwirtschaft, die auf dem Spiel stehen, so die EU-Befürworter. Ganz gleich, ob Kündigungsschutz, der Schutz werdender Mütter oder ein europäisches Wettbewerbsrecht, das Kartelle daran hindert, Preise zu diktieren – all dies ist in der EU garantiert. So geht die EU-Kommission etwa gegen Dumpinglöhne vor, stärkt das Recht von Teilzeitbeschäftigten und fördert den betrieblichen Gesundheitsschutz ebenso wie die europaweite Mitbestimmung. Der europäische Binnenmarkt als einheitlicher europäischer Wirtschaftsraum mit seinen vier Freiheiten - Warenverkehr ohne Grenzen, Dienstleistungsfreiheit, freier Kapital- und Personentransfer - ist eines der Wesensmerkmale der EU. Seit 1993 sorgt er für Wohlstand, Wachstum und Beschäftigung. Für Verbraucher bedeutet er eine größere Produktvielfalt und niedrigere Preise, wirbt die EU.  Der Wohlstand in der EU beruht auf einem freien und offenen Welthandel, jeder siebte Arbeitsplatz hängt vom Export ab. Die Vorzüge des Binnenmarkts liegen auf der Hand: Telefonieren wurde mit Wegfall der[Roaming-Gebühren](https://www.br.de/nachrichten/netzwelt/reisen-ohne-roaming-gebuehren,6ctkjdtq68tk2c9q6cuk6dht6wt3g) ebenso günstiger wie Reisen. Mit Einführung des Euro als Bargeld 2002 entfiel das Risiko von Währungsschwankungen. Teure Flug- und Bahntickets gehören ebenso der Vergangenheit an, wie teures Porto für Briefe und Pakete innerhalb Europas. Mit Einführung eines gemeinsamen europäischen Zahlungsraums (SEPA) konnten Banküberweisungen im europäischen Wirtschaftsraum einfacher, schneller und günstiger abgewickelt werden. Wer in einem anderen EU-Land arbeiten will, braucht keine Arbeitserlaubnis. Ein Studium in einem anderen EU-Land ist für EU-Bürger unter denselben Voraussetzungen möglich wie für Einheimische. **Spuren der Finanzkrise** Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat die EU vor eine große Herausforderung gestellt. Die Jugendarbeitslosigkeit in den Mittelmeerländern ist nach wie vor zu hoch, viele Staaten sind verschuldet, die Gefahr durch Bankenpleiten ist nicht gebannt. Doch die EU reagierte: Mit einer EU-weiten Koordinierung der Wirtschaftspolitik und einer Investitionsoffensive - dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) –  kleine und mittlere Unternehmen werden davon profitieren. Das soll private Investoren motivieren, ihrerseits Geld in das Projekt zu investieren.  Durch den Wegfall der Zölle sparen Unternehmen Kosten, wodurch die Produkte für den Verbraucher billiger werden. Welche katastrophalen Auswirkungen Zölle haben können, wurde nicht zuletzt auch durch die US-Handelspolitik deutlich. Während Protektionismus und der Abschied von multilateralen Abkommen gerade populär sind, geht die EU einen anderen Weg. Sie verfolgt eine Strategie des freien und offenen Welthandels. Handelsvereinbarungen wie das CETA-Abkommen mit Kanada oder das jüngst in Kraft getretene Freihandelsabkommen (EPA) mit Japan sollen den Grundstein zu fairen Handelsabkommen legen und Unternehmen einen freien Marktzugang ermöglichen. Die Errungenschaften des freien Warenaustauschs zu verteidigen, liegt im ureigenen Interesse der EU. Zukünftig wird das globale Wirtschaftswachstum außerhalb der EU stattfinden werden. Handelsabkommen, wie beispielsweise das mit Mexiko, bieten große Absatzchancen für die EU. **Wirtschaft und Verbraucher profitieren vom Euro** Der[Euro](https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/20-jahre-euro-aufbruch-nach-europa,RDonWGS) wurde für zahlreiche Preissteigerungen verantwortlich gemacht. Viele Deutsche sehnten sich deshalb nach der D-Mark zurück. Die Inflationsrate ist seit Jahren stabil. Hätte es den Euro nicht gegeben, wäre Europa wie Anfang der 1990er Jahre mit großen Währungsschwankungen und steigenden Zinsen konfrontiert gewesen. Inzwischen ist der Euro die zweitwichtigste Reservewährung nach dem Dollar. In der Tat spricht vieles für eine gemeinsame Währung. Kaum eine andere Volkswirtschaft in Europa profitiert so sehr von einem erweiterten Binnenmarkt mit seiner gemeinsamen Währung wie die Exportnation Deutschland. Knapp 40 Prozent der deutschen Ausfuhren gehen in die Euro-Länder. Eine gemeinsame europäische Währung macht es für Unternehmen einfacher, billiger und sicherer, im gesamten Euro-Raum Waren zu kaufen und zu verkaufen, ohne ständig auf Wechselkurse achten zu müssen. Die Kosten für Währungsumtausch und die Absicherung von Wechselkursschwankungen fallen dabei weg, ebenso die Überweisungsgebühren.  Die verantwortungslose Haushaltspolitik einiger Regierungen war ihrer Ansicht nach einer der Gründe für die aufkommende Schuldenkrise, neben der ausufernden privaten Verschuldung etwa in Irland oder Spanien. Hinzu kam die massive Staatsverschuldung in Griechenland, schließlich erfasste die Krise Irland, Portugal, Spanien und Zypern. Das Ergebnis ist bekannt.  Die [Finanzkrise](https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/10-jahre-nach-der-lehman-pleite-wann-kommt-die-naechste-krise,R3dYNvA) war ohne Beispiel und hinterließ tiefe Spuren – bis heute. Beispiellos, was die Solidarität anging, waren aber auch die Rettungsaktionen der europäischen Regierungen. Sie schufen ein Sicherheitsnetz für Euroländer, die durch die Schuldenkrise in Schwierigkeiten geraten waren. Im Gegenzug verpflichteten sich die Krisenländer zu Reformen und drastischen Sparmaßnahmen. Strengere Regeln für Banken, die Verschärfung des Stabilitäts- und Wachstumspakts, sowie eine schärfere Kontrolle der Staatsschulden und Haushaltsdefizite sind eine weitere Konsequenz aus der Finanzkrise. **Fazit: Europa und die EU haben Zukunft** Sämtliche Maßnahmen zeigten laut EU Wirkung: Die staatlichen Haushaltsdefizite im Euroraum, 2009 noch bei durchschnittlich 6,3 Prozent, liegen jetzt bei 2 Prozent, die wirtschaftliche Erholung dauert an, auch wenn sich vereinzelt dunkle Wolken am Horizont zeigen. Die Arbeitslosigkeit geht zurück und durch die Disziplin der gemeinsamen Währung, so die EU-Kommission, wird die Staatsverschuldung in der Eurozone eingedämmt. Was bleibt? Die EU ist gerade in Zeiten wie diesen, in denen von allen Seiten vielfältige Gefahren drohen, ein Stabilitätsanker und Garant für Frieden und Freiheit. Allein das ist es wert, laut der Anhänger der europäischen Idee, sich auch weiter für Europa einzusetzen. |
| Aufgabe  Textarbeit: Arbeiten Sie aus dem Text heraus:   1. Welche Kritik an Europa gibt es? 2. Was hat die EU gebracht?  Quelle 29.03.2019  <https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/zukunft-europa-was-hat-die-eu-gebracht,RKPX3x4> |  |